

Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde
Deutsche Gesellschaft für Rechtsmedizin



INTERDISZIPLINÄRER
ARBEITSKREIS FÜR
FORENSISCHE
ODONTO-STOMATOLOGIE



NEWSLETTER



GERMAN ACADEMY OF FORENSIC ODONTOSTOMATOLOGY

Organ des Interdisziplinären Arbeitskreises für Forensische Odonto-Stomatologie
der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde und
der Deutschen Gesellschaft für Rechtsmedizin

A publication of the German Academy of Forensic Odontostomatology
of the German Society of Dental Oral and Craniomandibular Sciences
and the German Society of Legal Medicine

ISSN 0947-6660

AKFOS (2015)

Jahr 22: No.3

Lectori benevolentissimo salutem dicit

Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Freunde des AKFOS,

das Jahr 2015 neigt sich dem Ende. Das ist immer ein Anlass zurück zu blicken. Es war leider wieder geprägt durch verschiedene Katastrophen, die German Wings Tragödie oder das Erdbeben in Nepal. In Paris fanden terroristische Anschläge statt. Millionen von Menschen sind auf der Flucht vor Krieg, Terrorismus und Vertreibung. Wer hätte von uns vor einigen Jahren noch gedacht, dass der Krieg mit all seinen Folgen wieder in unsere Nähe rückt.

Der AKFOS kann auf ein erfolgreiches Jahr 2015 zurückblicken. Die Jahrestagung im Rahmen des Deutschen Zahnärztetages war auch von vielen Nichtmitgliedern besucht. Wir haben das BKA bei seinen Einsatzlagen dieses Jahr mit unserer fachlichen Kompetenz unterstützt. Der nunmehr schon siebte Lehrgang Forensische Odontostomatologie fand wieder in Halle (Saale) statt. Im kommenden Jahr werden wir die schon 40. Jahrestagung traditionell wieder in Mainz haben.

Ich wünsche uns allen ein friedvolles Jahr 2016 und Ihnen eine gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes Neues Jahr. Mögen sich Ihre Wünsche erfüllen.

Ihr

Rüdiger Lessig

Prof. Dr. Rüdiger Lessig
AKFOS-Vorsitzender

Herausgeber:

Interdisziplinärer Arbeitskreis für Forensische Odonto-Stomatologie (AKFOS)
der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK)
und der Deutschen Gesellschaft für Rechtsmedizin (DGRM)

Redaktion und Vorstand des Arbeitskreises:**1. Vorsitzender Univ.-Prof. Dr. med. Rüdiger Lessig**

Universitätsklinikum Halle (Saale) - Institut für Rechtsmedizin
Franzosenweg 1, D-06112 Halle/Saale
Tel: (0345) 557 1768, Fax: (0345) 557 1587
E-Mail: ruediger.lessig@uk-halle.de

2. Vorsitzender Univ.-Prof. Dr. med. Dr. med. dent. Ludger Figgner

Westfälische Wilhelms-Universität Münster - Zentrum für ZMK
Poliklinik für zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde
Waldeyerstr. 30, D-48149 Münster
Tel: (0251) 834 7080, Fax: (0251) 834 7182
E-Mail: figgenl@uni-muenster.de

Sekretär und Schriftführer Dr. med. Dr. med. dent. Claus Grundmann

Arnikaweg 15, D-47445 Moers
Tel: (02841) 40406
E-Mail: clausgrundmann@hotmail.com

Webmaster Dr. med. dent. Klaus-Peter Benedix

Schloss Oranienstein, Oraniensteiner Str. 56, D-65582 Diez an der Lahn
Tel (dienstl.): (06432) 940-2050, Fax (dienstl.): (06432) 940-2349
E-Mail: klaus@drbenedix.de oder klauspeterbenedix@bundeswehr.org

Webmaster Dr. med. dent. Karl-Rudolf Stratmann

Sürther Hauptstr. 194, D-50999 Köln
Tel: (02236) 65500, Fax: (02236) 967 140
E-Mail: dr.stratmann@koeln.de

Ehrenvorsitzender: Dr. med. Dr. med. dent. Klaus Rötzscher †

**Der Arbeitskreis verfügt über einen Internetauftritt: www.akfos.org
Hier können alle AKFOS-Newsletter und Informationen eingesehen werden.**

Hinweis der Redaktion:

**The International Organisation of Forensic Odontostomatology (IOFOS)
is available: www.iofos.eu**

**L' Association Française d' Identification Odontologique (AFIO)
is available: www.afioasso.org**

**The American Society of Forensic Odontology (ASFO)
is available: www.asfo.org**

Inhaltsverzeichnis:

Editorial	59
Impressum	60
Grundmann, C 7. Lehrgang für Forensische Odontostomatologie mit dem Schwerpunkt zahnärztliche Identifizierung im Katastrophenfall	62
Grundmann, C 39. Jahrestagung des Arbeitskreises für Forensische Odonto-Stomatologie (AKFOS)	64
Hemme, C und Grundmann, C 16th International Symposium Forensic Dentistry	69
Fortbildungsveranstaltungen	75

7. Lehrgang für Forensische Odontostomatologie mit dem Schwerpunkt zahnärztliche Identifizierung im Katastrophenfall

Vom 08. bis 10. Oktober 2015 fand im Institut für Rechtsmedizin des Universitätsklinikums Halle/Saale (Direktor: Prof. Dr. Rüdiger Lessig) der 7. Qualifizierungskurs für Zahnärztinnen und Zahnärzte sowie Zahnprotokollantinnen und Zahnprotokollanten statt.



Quelle: Institut für Rechtsmedizin Halle/Saale

Im Mittelpunkt dieser jährlich wiederkehrende Veranstaltung -von der Identifizierungskommission (IDKO) des Bundeskriminalamtes (BKA) und dem Arbeitskreis für Forensische Odontostomatologie (AKFOS) veranstaltet- standen diesmal die neuen Interpol AM/PM-Formularen des DVI System International.

Selbstverständlich gehören die praktische Tätigkeit im Sektionssaal ebenso zur Aus- und Fortbildung wie die diversen Übungen anhand anatomischer Kieferpräparate.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten mehrfach die Aufgabe Zahnbefunde von Verstorbenen aufzunehmen, ante-mortale Unterlagen (Zahnkarteikarten, Röntgenbilder und teilweise auch Gipsmodelle) auszuwerten und mithilfe der zur

Verfügung gestellten Identifizierungssoftware ein sogenanntes „Matching“ durchzuführen:
ein Zusammenführen ante- und post-mortaler Daten, um per Zahn-Datenvergleich -wenn möglich- eine Übereinstimmung festzustellen, d.h. die Identifizierung eines menschlichen Individuums (in anonymisierter Form) auszusprechen.



Quelle: Institut für Rechtsmedizin Halle/Saale

Kontaktadresse:

Dr. med. Dr. med. dent.
Claus Grundmann
Arnikaweg 15
47445 Moers
E-Mail: clausgrundmann@hotmail.com

39. Jahrestagung des Arbeitskreises für Forensische Odonto-Stomatologie (AKFOS)

Am 07.11.2015 fand vor zahlreichen nationalen und internationalen Teilnehmern und Referenten -im Rahmen des Deutschen Zahnärztetages 2015- im Frankfurter Messegelände die 39. AKFOS-Jahrestagung statt.

Nach der Tagungseröffnung durch den AKFOS-Vorsitzenden, Prof. Dr. Rüdiger Lessig (Halle/Saale), folgten im Vormittagsprogramm mehrere Vorträge aus den Grenzbereichen von Zahn, Recht, Kinderschutz und häuslicher Gewalt. Im Nachmittagsprogramm referierten anerkannte Experten aus dem In- und Ausland zur forensischen Altersdiagnostik und zur zahnärztlichen Identifizierung.

Im ersten Vortrag beschäftigte sich Prof. Dr. Dr. Ludger Figgner (Münster) mit dem Thema "Leitlinien" und stellte dabei die süffisante Frage, ob es sich hierbei um willkommene Orientierungshilfen oder beargwöhnte Menetekel handeln würde. Der Referent berichtete über die Unsicherheit vieler Kollegen im Bezug auf geltende Leitlinien. Leitlinien würden auf wissenschaftlichen Erkenntnissen und ärztlicher Erfahrung beruhen und eine gewisse "Standardgemäßigkeit" darstellen. Sie sollten schnell verfügbar sein und transparente Informationen enthalten. Sie stünden nicht im Widerspruch zur "Therapiefreiheit", sondern seien als Unterstützung der "Therapieverantwortung" zu werten.

Dr. Karl-Rudolf Stratmann (Köln) berichtete über die gerichtliche Begutachtung funktionsanalytischer und/oder funktionstherapeutischer Fragestellungen. Die zuständigen Gerichte sollten diese Begutachtungen nur in die Hände von in Kiefergelenksfragestellungen erfahrenen Kollegen geben. Diese Fragestellungen seien häufiger komplexer Natur. Oftmals müsse der Sachverständige Stellung nehmen, ob eine Cranio-mandibuläre Erkrankung (CMD) durch die eigentliche zahnärztliche Behandlung ausgelöst oder verschlimmert worden sei. Stratmann erläuterte die erforderlichen Basisuntersuchungen sowie die weiterführende Zusatzdiagnostik.

Der Einsatz der digitalen Volumentomographie (DVT) im Kontext eines zahnärztlichen Gutachtens war Inhalt des Vortrags von Herrn Dr. Dennis Rottke (Freiburg). Zu Beginn erläuterte er, dass eine DVT -als positiven Nebeneffekt- eine geringere Strahlenbelastung als eine Computertomographie (CT) aufweisen würde. Schwerpunkt der DVT-Diagnostik seien beispielsweise überzählige und verlagerte Zähne sowie Kieferhöhlen-Pathologien. Dagegen sei eine suffiziente Speicheldrüsendiagnostik mit einer DVT weniger gut durchzuführen. Der Referent erläuterte ausführlich die technischen und rechtlichen Grundlagen aller mittels der digitalen Volumentomographie aquirierten Daten.

Einen Überblick über die Identifizierung unbekannter (Brand-) Leichen bei Groß-Schadensereignissen gab Frau Bettina Eickhoff (Köln). Sie stellte die drei primären Identifizierungsmerkmale vor sowie deren weitere Informationsverarbeitung (ante-

und post-mortale Daten) mithilfe der bewährten Identifizierungssoftware. Welche Destruktionen des menschlichen Körpers durch starke Hitzeeinwirkung (Temperatur, Expositionsdauer, Umgebungsfeuchtigkeit) entstehen können, konnten die Teilnehmer anhand des gezeigten Bildmaterials eigenständig beurteilen.

Der zweite Teil des diesjährigen Vormittagsprogramms beschäftigte sich mit den Themen Kinderschutz und häusliche Gewalt aus zahnärztlicher Sicht sowie mit einigen Fallbeispielen aus der Rechtspraxis zum Kontext (Zahn-) Arzt und Werbung.

Dass Kinder -trotz aller Bemühungen- nach wie vor regelmäßig Opfer von Gewalttaten werden oder einer andersgearteten Kindeswohlgefährdung ausgesetzt sind, demonstrierte Prof. Dr. R. Lessig eindrucksvoll in seinem Vortrag. Oftmals sind Kinderärzte und/oder Zahnärzte die ersten Kontaktstellen, wo derartige Fälle entdeckt werden. Wie in diesem Spannungsfeld zu verfahren sei, erläuterte der Referent umfassend unter Bezugnahme auf die ärztliche Schweigepflicht und das Bundeskinderschutzgesetz.

In diesem Zusammenhang stellte Dr. Dr. Claus Grundmann (Moers) den vor einigen Jahren von den nordrheinischen und westfälischen Zahnärztekammern bzw. Kassenzahnärztlichen Vereinigungen herausgegebenen Befundbogen zur Dokumentation gewaltbedingter Verletzungen -speziell im Kopf- und Gesichtsbereich- vor. Der Referent betonte, dass Gewalttaten in der Regel kein einmaliges Ereignis sind. Vor allem Partnerschaftsgewalt zeichne sich durch wiederholte und meist an Intensität zunehmende Gewaltanwendungen aus. Da sich die Gewalt vielfach gegen den ungeschützten Kopf richtet, sind Zahnärztinnen und Zahnärzte oftmals die ersten (und mitunter auch einzigen) sachverständigen Zeugen dieser Ereignisse.

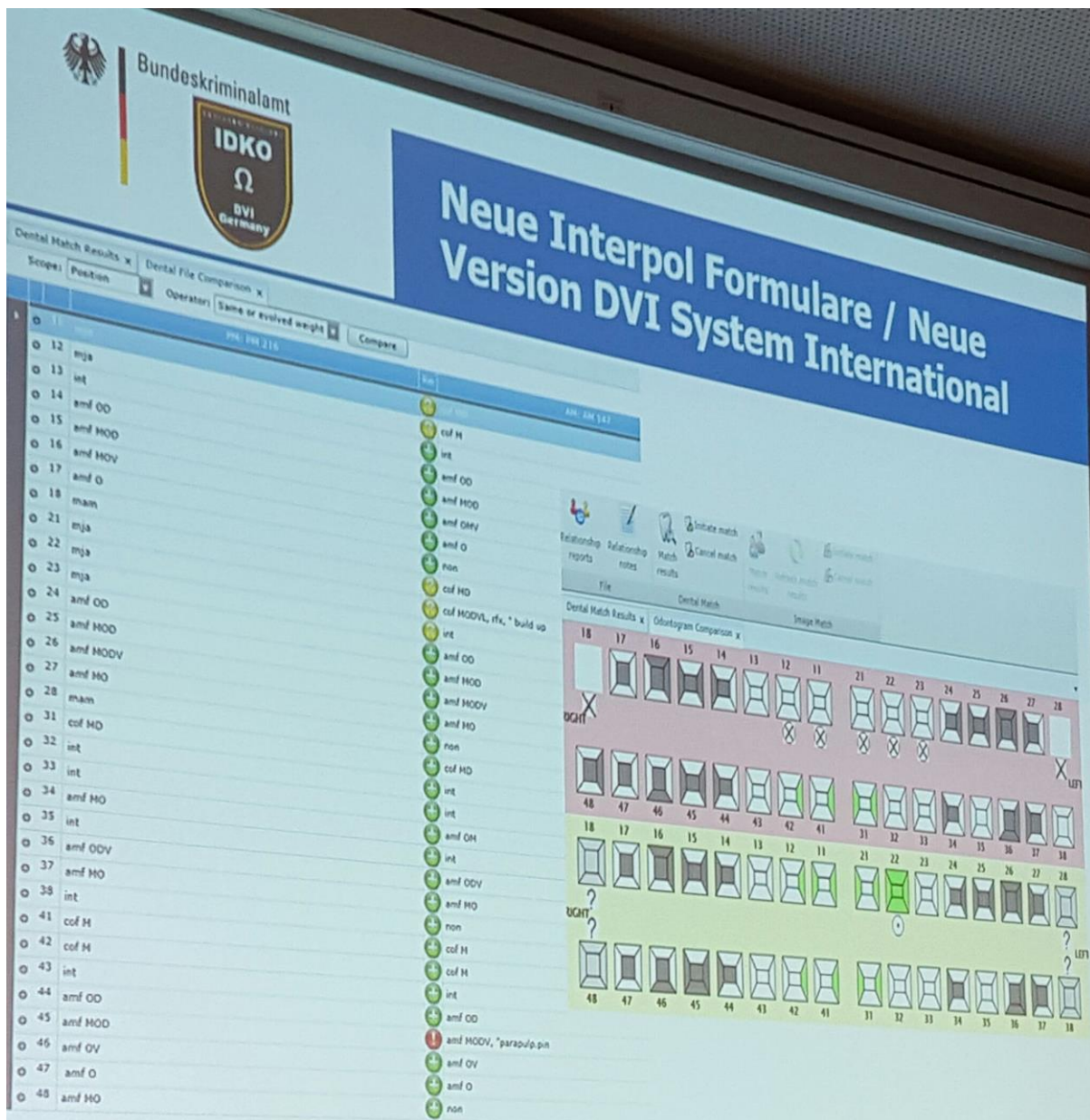
Im letzten Vortrag vor der Mittagspause sprach Herr Reiner Napierala, Düsseldorf, über die Möglichkeiten und Grenzen des (zahn-) ärztlichen Werberechts. Eine zentrale Rolle spiele hierbei die vor Jahren durch das Bundesverfassungsgericht eingeleitete Liberalisierung des Werberechts. Es bestünde inzwischen kein Zweifel daran, dass auch (Zahn-) Ärzte werben dürfen. Es sei jedoch zu berücksichtigen, dass sowohl irreführende als auch sachlich unangemessene Werbung weiterhin verboten wäre.

Das Nachmittagsprogramm wurde eröffnet durch einen Vortrag von Frau Dr. Bianca Gelbrich (Leipzig) zum Thema Altersschätzung und Entwicklungsbiologie im Rahmen eines interdisziplinären Kooperationsverbundes. Ziel dieser Untersuchungen waren die Vergleiche von Fernröntgenseitaufnahmen, Handröntgenaufnahmen und Orthopantomogrammen und deren Übertragungen auf andere Fachgebiete (Kieferorthopädie, forensische Altersdiagnostik). Die Referentin stellte fest, dass beispielsweise neuere Methoden nach GILSANZ-RATIB für die Kieferorthopädie und die forensischen Wissenschaften weniger geeignet seien als die bewährten Methoden nach GREULICH-PYLE bzw. THIEMANN-NITZ.

Auch Prof. Dr. Dr. Götz Gelbrich aus Würzburg referierte anschließend über die aus der kieferorthopädischen Routine gewonnenen Daten der dentalen und skelettalen Reifungsgrade. Die Kieferorthopädie besitzt ein Alleinstellungsmerkmal, da nur hier simultane Hand- und Panoramaschichtaufnahmen in großer Zahl vorliegen. Werden beide Methoden kombiniert, so kommt es zu einer signifikanten Verbesserung der Standardabweichungen der Schätzfehler der Einzelmethoden. Dies würde insbesondere in der forensischen Altersdiagnostik zu einer Verbesserung der Strafmündigkeitsbeurteilung führen.

Dass zahnärztliche Identifizierungen nicht nur in Einzelfällen, sondern auch bei Massenkatastrophen weiterhin einen hohen Stellenwert besitzen, zeigte Dr. Dr. Claus Grundmann in seinem Vortrag: neben Einzelfall-Beispielen wurde unterschiedliches Zahlenmaterial von Massenkatastrophen vorgestellt und erläutert: u.a. der Flugzeugabsturz am Bodensee (2002), die Tsunami-Katastrophe in Südostasien (2004), die Abstürze der Boeing 777 der Malaysian Airlines in der Ostukraine (2014) und des Airbus A 320 von Germanwings (2015) in Südfrankreich sowie das Erdbeben in Nepal (2015). Die Tatsache, dass von nahezu jeder Person Zahn- und Röntgenbefunde in zahnärztlichen Praxen für viele Jahre archiviert werden, führen oftmals zu kostengünstigen, schnellen und verlässlichen dentalen Identifizierungen von unbekanntem Toten - sowohl im Einzelfall wie auch bei Massenkatastrophen.

Auch Kriminalhauptkommissarin Isabel Riege (Bundeskriminalamt, Wiesbaden) beschäftigte sich in ihrem Referat mit den Einsätzen der Identifizierungskommission (IDKO) des Bundeskriminalamtes: Insbesondere die Ereignisse der letzten beiden Jahre mit den Flugzeugabstürzen in der Ostukraine (Malaysian Airlines MH 17), in Mali (Air Algerie AH 5017) und in Südfrankreich (Germanwings 4U 9525) wurden in ihrer Präsentation ausführlich und mit beeindruckendem Bildmaterial sowie zusätzlichen Informationen dargestellt. Gleiches gilt auch für den von ihr vorgetragene IDKO-Einsatz nach dem Erdbeben in Nepal im Frühjahr 2015. Neben der Einsatzvorstellung wurden im Vortrag Informationen zu den neuen Interpol AM/PM-Formularen des DVI System International vermittelt.



Quelle: Grundmann

Dr. Dr. Jean-Marc Hutt (Strasbourg/Frankreich), der als forensischer Zahnarzt in die Identifizierungstätigkeiten nach dem Absturz der McDonnell Douglas MD 83 der Air Algerie AH 5017 eingebunden war, präsentierte beeindruckendes Bild- und Informationsmaterial dieses nicht-alltäglichen Identifizierungseinsatzes. Von den 116 Passagieren und Crew-Mitgliedern konnten in 71 Fällen ante-mortale Zahndaten beigebracht werden. In 42 Fällen lagen sogar ante-mortale Zahnrontgen-Aufnahmen vor. Es wurden am Unglücksort insgesamt 170 Kieferteile aufgefunden. In diesen Kieferteilen befanden sich ca. 20 Prozent der geschätzten Zähne der Absturzopfer. Trotz des hohen Zerstörungsgrades konnten 9 Opfer eindeutig zahnärztlich identifiziert werden und weitere 8 Opfer durch die Kombination von ante- und post-mortalen Zahn- und DNA-Vergleichsuntersuchungen.

Insgesamt ist es gelungen 115 der 116 Opfer durch den ante- und post-mortalen Vergleich primärer Identifizierungsmerkmale eindeutig ihre Identität zurückzugeben.



Quelle: Grundmann

Den Abschluss der diesjährigen AKFOS-Jahrestagung bildete der Vortrag von Herrn Heinz Lindekamp (Hünxe), der eine Beurteilung der Notfallseelsorge aus dem Blickwinkel eines ehemaligen Todesermittlers unter dem Thema "Wenn die Seele Schaden nimmt" vornahm: Dies trifft nicht nur für Hinterbliebene, sondern möglicherweise auch für Freunde, Polizeibeamte, Mitglieder der Feuerwehren usw. zu. Der Referent berichtete über das bei diesen Einsätzen erforderliche Einfühlungsvermögen, das hohe Maß an Disziplin und die erforderliche Eigenhygiene, um sich als Notfallseelsorger (für die verschiedenen Personengruppen) selbst vor einem "seelischen Schaden" zu bewahren.

Die 40. AKFOS-Jahrestagung findet als Jubiläumsveranstaltung am Samstag, 8.10.2016, im Hörsaal der Inneren Medizin der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz statt. Hierzu wird bereits an dieser Stelle eingeladen.

Kontaktadresse: Dr. med. Dr. med. dent. Claus Grundmann
-AKFOS-Sekretär-
Arnikaweg 15
47445 Moers
E-Mail: clausgrundmann@hotmail.com

16th International Symposium Forensic Dentistry

Vom 1. bis 4. Dezember 2015 fand an der Sanitätsakademie der Bundeswehr in München das "16th International Symposium Forensic Dentistry" statt. Neben militärischen Delegierten und Vortragenden aus elf Nationen nahmen wieder zahlreiche zivile Experten aus dem wissenschaftlichen und kriminalpolizeilichen Umfeld teil. Der internationale, militärisch-zivile Charakter war Grundlage für umfassenden Erfahrungs- und Wissensaustausch.

In den Grußworten der Kommandeurin der Sanitätsakademie der Bundeswehr, Frau Generalstabsarzt Dr. Erika Franke (München), dem Leitenden Zahnarzt der Bundeswehr, Herrn Flottenarzt Dr. Helfried Bieber (Kommando Sanitätsdienst der Bundeswehr Koblenz), dem Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Wehrmedizin und Wehrpharmazie, Herrn Generalarzt a.D. Dr. Christoph Veit und dem Gastgeber und Symposiumskordinator, Herrn Oberstarzt Christoph Hemme (Sanitätsunterstützungszentrum München) wurde die Bedeutung des jährlich wiederkehrenden Symposiums herausgestellt:

„Standardisierte internationale Zusammenarbeit im militärischen und zivilen Umfeld der zahnmedizinischen Forensik schafft Interoperabilität und trägt dazu bei, den Toten einen Namen zu geben.“

Als Vertreter der diesjährigen Gastnation Indonesien, präsentierte Konteradmiral Bambang Haryoto, Inspekteur des Indonesischen Sanitätsdienstes, den Aufbau seines Sanitätsdienstes und stellte den Fachbereich Zahnmedizin und dessen Zuständigkeiten in Heer, Luftwaffe und Marine vor: Mundhygiene, Prävention, Herstellung der Dental Fitness, zahnärztliche Versorgung und die Behandlung von Zahn-Traumata stellten die Schwerpunkte der Tätigkeit dar. Ebenso würden von den ca. 600 Zahnärzten regelmäßig ante-mortale Zahndaten aller Militärangehörigen aufgezeichnet. Diese hervorragende Kenntnis im zahnmedizinischen Themenbereich lässt sich durch den einzigartigen Werdegang und die Position von Konteradmiral Haryoto erklären: er ist Sanitätsoffizier Zahnarzt, Fachzahnarzt für Kieferorthopädie und gleichzeitig Inspekteur des Sanitätsdienstes der Streitkräfte Indonesiens „Tentara Nasional Indonesia“ (TNI).

Die militärischen Repräsentanten der geladenen NATO- und PfP-Nationen, welche auch durch ihre aktive Mitarbeit im Dental Panel des „Committee of the Chiefs of Military Medical Services in NATO“ (COMEDS) eng in die Standardisierungsarbeit im weiten Feld der Militärzahnmedizin eingebunden sind, stellten ihre zahnärztlichen Dienste vor und berichteten sowohl über die jeweiligen Strukturen und

Organisationen als auch über Herangehensweisen in der Aus- und Weiterbildung im Themengebiet Forensic Dentistry.

Lieutenant Colonel Geneviève Bussière – Commander des Dental Detachment in Ottawa – trug unter anderem eindrucksvoll zur Durchführung eines 1-wöchigen Kurses an der University of British Columbia (UBC) – am dortigen Bureau of Legal Dentistry (BOLD) – vor. Dieser schon durch Sanitätsoffiziere Zahnarzt anderer NATO-Nationen besuchte Kurs beinhaltet das volle Spektrum der forensischen Odontostomatologie in Theorie und Praxis. Ergänzt wurden ihre Ausführungen durch Fallbeispiele der letzten Jahre, in welchen Zahnärzte der kanadischen Streitkräfte unter anderem beim Flugzeugunglück des Swiss Air Flight 111 (1998) oder beim Erdbeben in Haiti (2010) mit mehr als 300.000 Toten unterstützten.

Von Niederländischer Seite wurde durch Major Patricia de Vries, die am Centre of Man and Aviation – dem NLD Äquivalent des deutschen „Zentrum für Luft- und Raumfahrtmedizin“ – eingesetzt ist, über den Abschuss des Malaysian Airlines Fluges MH17 über der Ostukraine im Sommer 2014 referiert. Neben zahlreichen Detailinformationen zeigte ein beeindruckender Film den gesamten Identifizierungsprozess von der Bergung bis zur Herausgabe identifizierter Leichen: es konnten letztendlich 296 der 298 Passagiere und Crew-Mitglieder eindeutig identifiziert werden, die meisten durch ante- und postmortale zahnärztliche Vergleichsuntersuchungen. Insbesondere die professionelle Organisation dieses multinationalen Identifizierungseinsatzes und die enge Einbindung der NLD Streitkräfte können als Lessons Learned ein gutes Vorbild für künftige zivil-militärische Zusammenarbeit (CIMIC) dienen.

Corporal Julia Berry – DIT (Dental Identification Team) Koordinator aus Halton, UK - trug über die Struktur und Einsatzgrundsätze des britischen Identifizierungsteams vor und beschrieb die Besonderheiten der britischen militärischen forensischen Zahnmedizin. Neben der Fachlichkeit wurden insbesondere die militärischen Belange umfassend dargestellt. Großbritannien hat – nicht zuletzt durch die Beteiligung an mehreren großen internationalen Einsätzen – einen reichen Erfahrungsschatz im Themengebiet, den die Referentin mit den Zuhörern teilte.

Mit einer kurzweiligen – ebenfalls in englischer Sprache vorgetragenen – Präsentation eines außergewöhnlichen Mordfalls mit beeindruckenden Details und informativem Bildmaterial, wusste Oberst Dr. Christoph Hundertpfund (Innsbruck) seine Zuhörer zu fesseln, nicht zuletzt weil zur Aufklärung dieses Falls – die Vortäuschung eines Suizids – alle kriminaltechnischen und –polizeilichen Register gezogen werden mussten.

Das Ende des ersten Symposiumstages gestaltete Henk Peusken, der das weit verbreitet im Identifizierungseinsatz benutzte mobile Röntgengerät NOMAD mit

seinen technischen Details und Hintergründen zur sicheren Anwendung vorstellte. Hands on und Fachgespräche waren am Ausstellerstand möglich.

Das gemeinsame Social Event bei bayerischen Schmankerln bot einen schönen Rahmen, um im informellen Umfeld die internationalen Kontakte zu pflegen und Erfahrung und Wissen auszutauschen. Ein weiterer Vortragsblock in englischer Sprache eröffnete den zweiten Symposiumstag. Major Jens Galtung und First Lieutenant Jesper Lassen aus Dänemark trugen als eingespieltes Team zur Entstehung der forensischen Zahnmedizin in Dänemark und der Organisation der drei Regionalbereiche vor. Fallbeispiele mit klinischen Bildern ließen die Zuhörer einen direkten Eindruck gewinnen und veranschaulichten, dass die Tätigkeit im Umfeld des Todes nicht zu den Sonnenseiten der Zahnmedizin und Medizin gehört.

Lieutenant Colonel Per Lüdemann – Senior Dental Officer des norwegischen Sanitätsdienstes – und Professor Sirgrid Kvaal (University of Oslo) berichteten über die Terroranschläge in Norwegen (Oslo und Utoya) in 2011, deren Aufarbeitung und Lessons Learned, welche dann zum Aufbau eines Disaster-Victim-Identification-Teams (DVI-Team) unter Beteiligung norwegischer militärischer Zahnärzte geführt hat. Der politische Wille ermöglichte es, am Standort Sessvollmoen nahe Oslo am Hauptstandort des „Forsvaret Sanitet“ – dem Sanitätsdienst der norwegischen Streitkräfte – einen multinationalen einwöchigen Kurs zur Erlangung von Fähigkeiten in der militärischen forensischen Zahnmedizin basierend auf dem NATO Standardisierungsübereinkommen STANAG 2464 / AMedP-3.1 aufzubauen und in enger Kooperation mit Vertretern aus Schweden, Dänemark und Deutschland durchzuführen. Theorie – basierend auf international anerkannten Übereinkommen als – und Praxis – Teilnahme an Autopsien – vermitteln eine Grundbefähigung in Military Forensic Dentistry, welche für möglichst alle Sanitätsoffiziere Zahnarzt, die für Einsätze vorgesehen sind, erlangt werden sollte.

Frau Kriminalhauptkommissarin Isabel Riege (Wiesbaden) beschäftigte sich in ihrem Referat mit den aktuellen Einsätzen der Identifizierungskommission (IDKO) des Bundeskriminalamtes (BKA): Insbesondere die Flugzeugabstürze in der Ostukraine (Malaysian Airlines MH 17, 2014) und in Südfrankreich (Germanwings 4U 9525, 2015) wurden in ihrer Präsentation ausführlich und mit beeindruckendem Bildmaterial sowie zusätzlichen Informationen dargestellt. Daneben vermittelte sie in ihrem Vortrag wichtige Informationen zu den neuen Interpol AM/PM-Formularen, die auch im DVI System International Anwendung finden. Ihr Kollege, Amtsinspektor Jürgen Thel, berichtete im Anschluss über logistische Leistungen, die insbesondere für Großschadensereignisse erheblichen Aufwand bedeuten, aber Grundlage sind für die Handlungsfähigkeit eines DVI-Teams. Dies veranschaulichte er anhand des IDKO-Einsatzes nach dem Erdbeben in Nepal im Frühjahr 2015.

Prof. Dr. Rüdiger Lessig (Halle/Saale) stellte aufbauend auf Informationen seines Vorredners den Nepal-Einsatz der IDKO des BKA im Mai 2015 aus rechtsmedizinischer und zahnärztlicher Sicht vor: alle geborgenen Deutschen konnten mithilfe von ante- und post-mortalen zahnärztlichen Vergleichsuntersuchungen eindeutig identifiziert werden.

Oberst der Reserve Dr. Dr. Jean-Marc Hutt (Strasbourg/Frankreich), der als forensischer Zahnarzt in die Identifizierungstätigkeiten nach dem Absturz der McDonnell Douglas MD 83 der Air Algerie AH 5017 (2014) eingebunden war, präsentierte die Identifizierungsarbeit unter wetterbedingt widrigen Rahmenbedingungen am Unfallort in der Sahara. Nicht zuletzt die Lage des Absturzortes in einer Konfliktregion führte zu einem nicht-alltäglichen Identifizierungseinsatz. Von den 116 Passagieren und Crew-Mitgliedern konnten in 71 Fällen ante-mortale Zahndaten beigebracht werden. In 42 Fällen lagen ante-mortale Zahnrontgen-Aufnahmen vor. Es wurden am Unglücksort insgesamt 170 Kieferteile aufgefunden. In diesen Kieferteilen befanden sich ca. 20 Prozent der geschätzten Zähne der Absturzopfer. Trotz des hohen Zerstörungsgrades konnten 9 Opfer eindeutig zahnärztlich identifiziert werden und weitere 8 Opfer durch die Kombination von ante- und post-mortalen Zahn- und DNA-Vergleichsuntersuchungen. Insgesamt ist es gelungen, 115 der 116 Opfer anhand primärer Identifizierungsmerkmale eindeutig ihre Identität zurückzugeben.

Lieutenant Commander Eva Borg – Chief Dental Officer am Center for Defence Medicine aus Götheburg – erörtern in ihrer Präsentation den Aufbau und die Einsatzgrundsätze der Identifizierungsteams in Schweden und die Einbindung militärischer Kompetenz. Diese Zusammenarbeit konnte eindrucksvoll bei der Aufarbeitung des Absturzes (2012) einer C-130 Hercules am Kebnekaise – dem höchsten Berg Schwedens – demonstriert werden. Unter winterlichen Bedingungen wurden 150 Kilometer nördlich des Polarkreises die Flugunfalluntersuchungen, Bergung der Leichen und die Aufarbeitung des Unglücks eingeleitet. Anhand der vorhandenen militärischen ante-mortem Zahnakten der Besatzung und durchgeführter post-mortem-Untersuchungen konnten die fünf Opfer identifiziert werden. Darüber hinaus ist Schweden – wie bereits durch den norwegischen Vertreter erwähnt – eng in die Gestaltung und Durchführung des Identifizierungskurses in Sessvollmoen eingebunden, insbesondere im Themenbereich AM und PM Röntgen und der vergleichenden Betrachtung der Aufnahmen.

Oberfeldarzt Stephan Jagella (Bundeswehrkrankenhaus Berlin) nutzte die Gelegenheit, um – ebenfalls mit Hinblick auf die vielen internationalen Gäste in Englisch vortragend – einen Überblick über die Auslandseinsätze der Bundeswehr mit Beteiligung des Fachbereiches Zahnmedizin der zurückliegenden 25 Jahren zu

geben: Kambodscha, Somalia, Kosovo und Afghanistan waren unter vielen anderen die geschilderten Einsatzgebiete des Vortrags. Dabei gewährte der Referent umfassende Einblicke in die zahnärztlichen und oralchirurgischen Behandlungseinrichtungen im Einsatz, in die Röntgendiagnostik mit Computertomographie sowie die Medizinproduktaufbereitung und das Dentallabor. Aber auch die traurige Pflicht, eigene Kameraden identifizieren zu müssen, war Teil seiner persönlichen Einsatzerfahrung; die Befähigung zur professionellen Durchführung dieser Aufgabe sollte bei möglichst allen Zahnärzten im Einsatz vorhanden sein.



Quelle: Bundeswehr-Archiv

DNA-Vergleichsuntersuchungen als Möglichkeit der Identifizierung sowohl im Einzelfall als auch bei einer Massenkatastrophe stellte Herr Prof. Dr. Lessig in einem weiteren Vortrag vor. Dabei wurde auch über drei in einer Babyklappe abgelegte Kinder gesprochen und deren mögliche Vollgeschwisterschaft analysiert.

Einen Überblick über die Identifizierung unbekannter (Brand-) Leichen bei Groß-Schadensereignissen gab Zahnärztin Bettina Eickhoff (Köln). Sie stellte die drei wissenschaftlich anerkannten primären Identifizierungsmerkmale vor sowie deren weitere Informationsverarbeitung (ante- und post-mortale Daten) mithilfe von Identifizierungssoftware. Welche Destruktionen des menschlichen Körpers durch starke Hitzeeinwirkung (Temperatur, Expositionsdauer, Umgebungsfeuchtigkeit)

entstehen können, konnten die Teilnehmer anhand des gezeigten Bildmaterials gut beurteilen.

Den Abschluss des zweiten Symposiumstages und den Einstieg in Themen zu Unterstützungsleitungen bildete der Vortrag von Kriminalhauptkommissar i.R. Heinz Lindekamp (Hünxe), der eine Beurteilung der Notfallseelsorge aus dem Blickwinkel eines ehemaligen Todesermittlers unter dem Thema "Wenn die Seele Schaden nimmt" vornahm: Dies trifft nicht nur für Hinterbliebene, sondern möglicherweise auch für Freunde, Polizeibeamte, Mitglieder der Feuerwehren usw. zu. Der Referent berichtete über das bei diesen Einsätzen erforderliche Einfühlungsvermögen, das hohe Maß an Disziplin und die erforderliche Eigenhygiene, um sich als Notfallseelsorger (für die verschiedenen Personengruppen) selbst vor einem "seelischen Schaden" zu bewahren.

Am nächsten Tag beschrieb Herr Lindekamp derzeitige Möglichkeiten der Thanatopraxie demonstriert: Airbrush-Verfahren, Formalin, Mittel zur Senkung der Geruchsbildung usw. Der Referent demonstrierte wie wichtig die Thanatopraxie (im Einzelfall) für die Trauerbewältigung sein kann: durch thanatopraktische Arbeiten würde der Tod "ansehbar". Andernfalls würden möglicherweise unbearbeitete Traumata verbleiben.

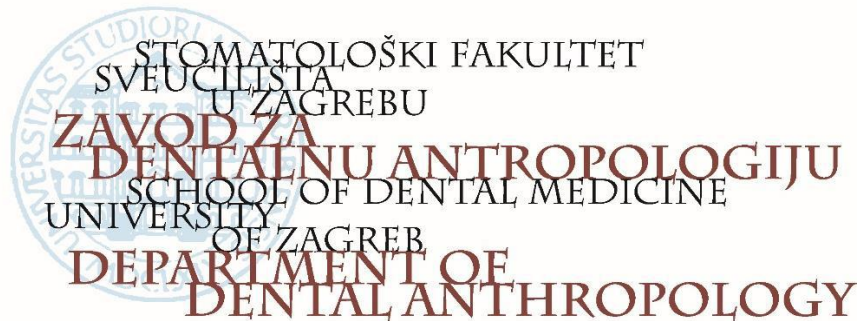
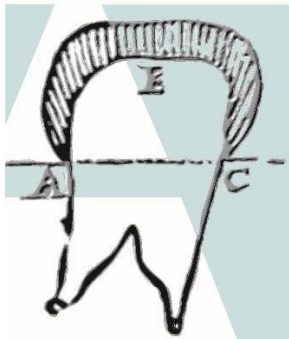
Den diesjährigen Abschlussvortrag hielt der katholische Militärfarrer Martin Tilles: "Das Chaos dieser Welt an Bord". Er berichtete über seinen mehr als dreimonatigen Einsatz im Mittelmeer an Bord der Fregatte Schleswig-Holstein mit zahlreichen in diesem Zeitraum aus Seenot geborgenen Flüchtlingen sowie über Gespräche mit den an Bord eingesetzten Soldaten. Die theologische Sicht auf die Bewältigung der Flüchtlingsströme und auf den Beitrag der deutschen Marine rundeten neben einem Filmausschnitt einer Reportage des NDR durch „embedded journalists“ das für die ganze Welt aktuelle Thema ab.

In seinem Schlusswort bedankte sich der Gastgeber Oberstarzt Christoph Hemme sehr herzlich bei allen Teilnehmern und insbesondere bei den mit Vorträgen und Präsentationen Beteiligten. Durch die Vielzahl an Nationen ließ sich der Symposiums-Charakter gut verwirklichen. Eine Diashow mit den erinnernswerten Momenten der vergangenen zweieinhalb Tage bildete einen runden Abschluss und stimmte die Teilnehmer auf das in 2016 vom 7. bis 9. Dezember stattfindende „17th International Symposium Forensic Dentistry“ an der Sanitätsakademie der Bundeswehr ein.

Kontaktadressen:

Oberstarzt Christoph Hemme
Neuherbergstr. 11
80937 München
E-Mail: christophhemme@bundeswehr.org

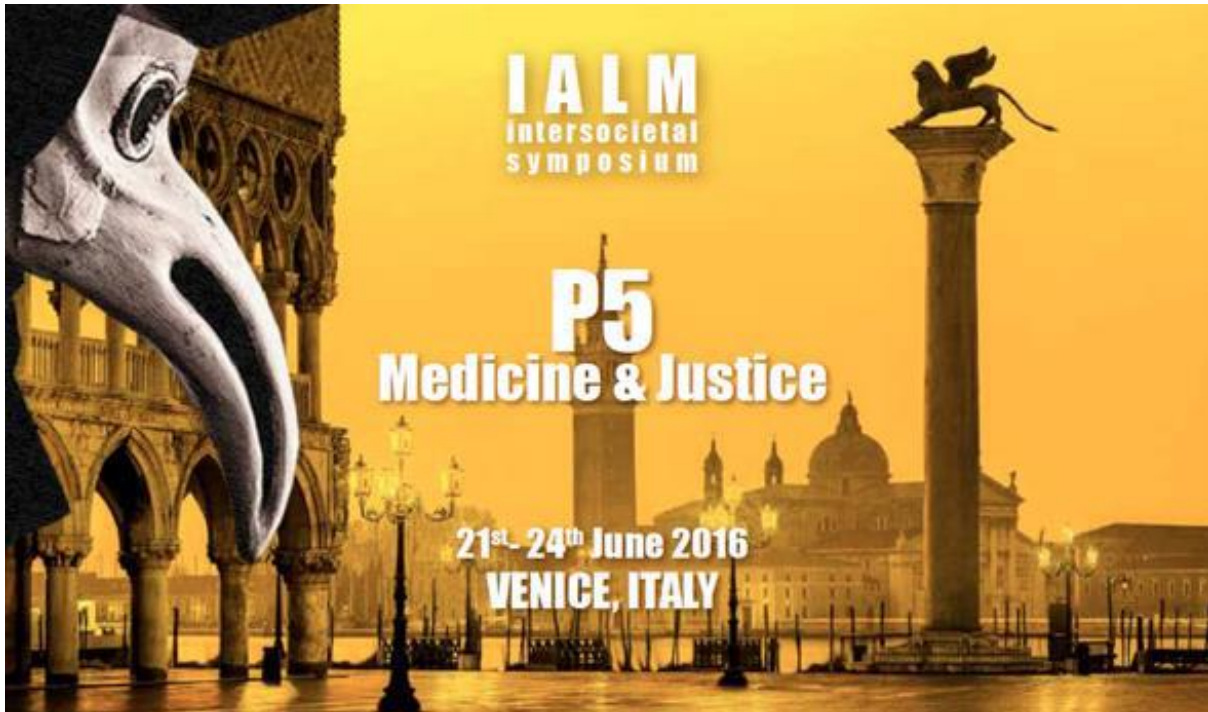
Dr. med. Dr. med. dent.
Claus Grundmann
Arnikaweg 15
47445 Moers
E-Mail: clausgrundmann@hotmail.com



“Dental Anthropology – Historical Perspectives and Current Trends”

Zagreb: 10. und 12. Juni 2016

www.dental-anthropology-symposium.sfzg.hr



THE IOFOS SCIENTIFIC SESSION
WITHIN THE 2016 IALM CONGRESS IN VENICE, ITALY

www.ialm.info

THE IOFOS SCIENTIFIC CONFERENCE IN LEUVEN, BELGIEN

14. und 15. September 2017



The graphic features a central brown paper tag with the following text: "Next IOFOS CONFERENCE will be held at KU LEUVEN, Belgium SEPTEMBER 14-15, 2017 The day before and after (13-16) workshops will be established." This tag is surrounded by four other brown paper tags, each with the text "Important Dates to mark on your calendar". The background is a blue calendar grid with the title "IOFOS Scientific Conference" at the top and "Leuven, Belgium September 14-15, 2017" at the bottom.

IOFOS Scientific Conference

Important Dates to mark on your calendar

Important Dates to mark on your calendar

Next
IOFOS CONFERENCE
will be held at
KU LEUVEN, Belgium
SEPTEMBER 14-15, 2017
The day before and after (13-16)
workshops will be established.

Important Dates to mark on your calendar

Important Dates to mark on your calendar

Leuven, Belgium September 14-15, 2017